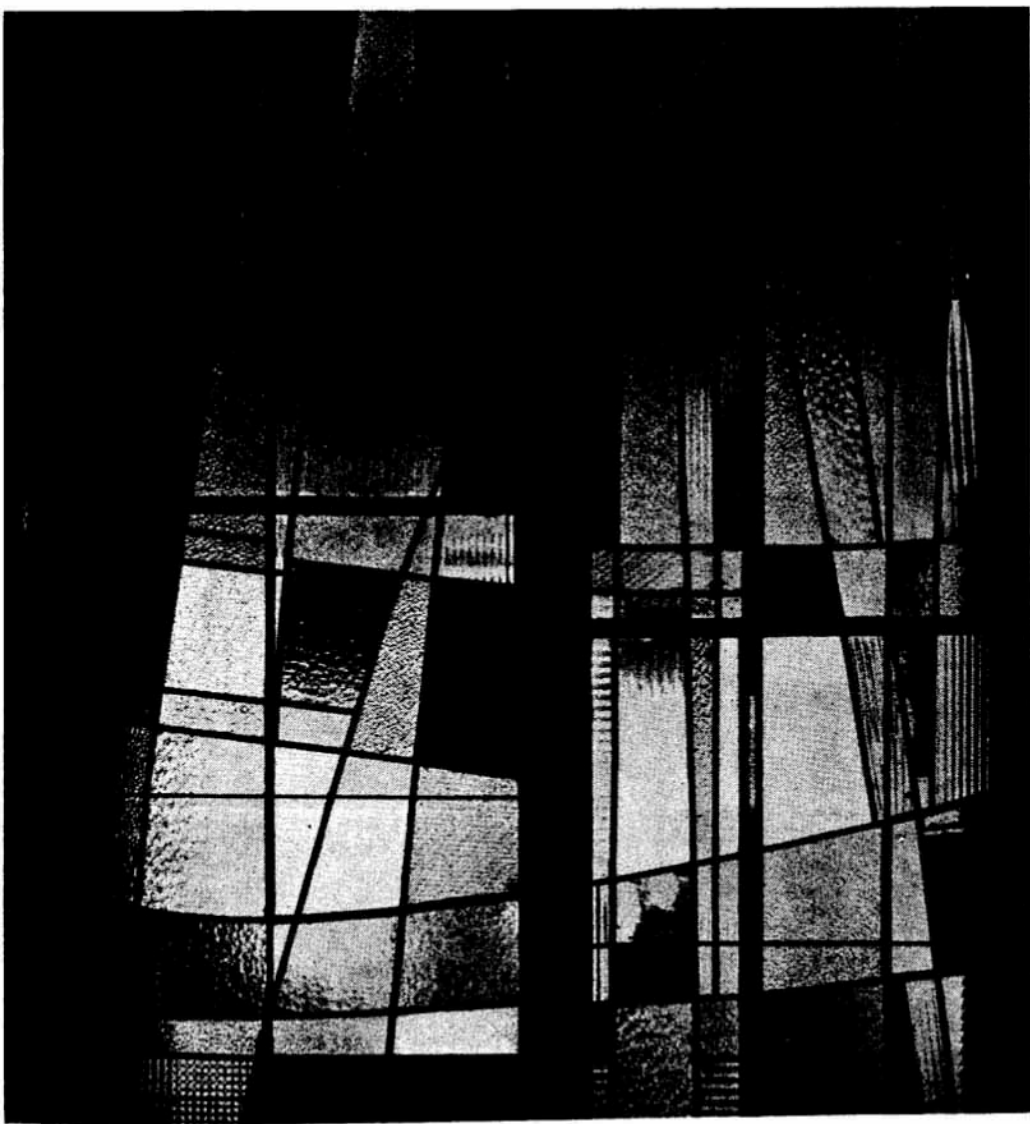


14602



Mühlviertler VIII 1/2 Heimatblätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob.öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Rudolf Pfann	Heinrich Tahedl (2)
Hermann Halböck	Der Lichtmeßfleck und einige andere Gebildbrote (3)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Geschichtliches aus der Riedmark und dem Markte Ried (4)
a.o. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Korcak,	
Graz	Die Zukunft der Musikerziehung in Österreich (10)
Dr. Guido Willenthal	Alltag (14)
Leopold Pötscher, Windhaag b. Fr.	Die Musikkapellen von Windhaag bei Freistadt (15)
VD. Hubert Roß, Windhaag b. Fr.	Der Zettwinger Bader (16)
VD. Hubert Roß, Windhaag b. Fr.	Der alte Rößlhammer (17)
HD. Dr. Konrad Lettmayr,	
Aschach a. d. D.	Eine Hundegeschichte (23)
Fritz Huemer-Kreiner	Steinerne Dokumente (24)
***	Aus der Mühlviertler Künstlergilde (27)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (29)
***	Buchbesprechungen (33)
***	Wissenswertes aus dem Kulturleben (35)

Bilder

Prof. Heinrich Tahedl, Wien	1) Glaswand (Ausschnitt) (1)
Hermann Halböck	2) Lichtmeßfleck (3)
G. M. Vischer	3) Karte aus der „Topographia Austriae Superioris modernae“, (1669), Klischee: Oö. Landesverlag (6)
***	4) Doppeltüre der Filialkirche Nieder-Zirking, aus: O. Kastner, handgeschmiedet (1967), Abb. 63 (9)
***	5) Musikkapelle Windhaag b. Fr. (15)
***	6) Feuerwehrmusik Windhaag b. Fr. (16)
VD. Hubert Roß, Windhaag b. Fr.	7) Rößlhammer (19)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter und für den Inhalt
verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionschluß für die Nummer 3/4

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann
Linz- Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 9574
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.362
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
29. Februar 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine
Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors
gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der
Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Die Musikkapellen von Windhaag bei Freistadt

Von Leopold Pötscher

Aus der Chronik der Feuerwehrmusik Windhaag, nach Angaben von Michael Jachs (Felbermüller) und Peter Breuer in Riemetschlag sowie nach alten Urkunden, Notenblättern und Erzählungen älterer Musiker schöpfte ich, als ich diesen Artikel verfaßte.

Pramhofer, der Besitzer der Felbermühle, nahm nach 1800 ein Kind, Ignaz Jobst, an. Der Überlieferung nach soll es der Sohn eines schwedischen Offiziers gewesen sein (die Zeit läßt eher auf einen Franzosen oder Bayern schließen, der im Dienste Napoleons stand). Jobst wurde Erbe der Felbermühle. Sein Sohn Josef Jobst, geboren um 1830, führte nach dem Tod seines Bruders die Mühle weiter. Dieser Josef Jobst lebte ganz für die Musik. Als einziger Organist in der Umgebung wurde er überall gebraucht. Er war Kapellmeister und spielte selber Flügelhorn und Violine.

Tag und Nacht schrieb er Noten. Viele dieser Noten sind im Besitz des Herrn Jachs (Felbermüller) bis heute erhalten geblieben. Sehr sauber geschrieben, mit Jahreszahlen versehen (1860–1885) geben sie Aufschluß über die Tätigkeit der Musikkapelle. Jobst betätigte sich auch als Arrangeur und Komponist. Auf einigen seiner Notenblätter steht der Vers: „Das Stück ist nun zu Ende, froh sind meine Hände.“ Für die Arbeit im Haus blieb ihm wenig Zeit. Eine Anekdote erzählt: Jobst, der Besitzer der Felbermühle, und sein Nachbar, der Lederer Lang, verständigten sich mit den Instrumenten, wenn sie abends noch ins Wirts-

haus gingen. Während sie die Frauen vor dem Haus abfangen wollten, entschlüpften sie durch die Hintertür und trafen sich erst im Markt.

Schulmeister Josef Haybal, von 1861 an in Windhaag, brachte einigen interessierten Schülern das Musizieren bei. Für falsches Spielen gab es nicht selten eine Tracht Prügel. Josef Seiberl, der Klarinettist, wurde von Haybal wieder entlassen mit den Worten: „So guat i koa Kaiser werd, wirst du koa Musikant.“ Da ihm sein Vater aber das Instrument schon gekauft hatte, begann er zwei Jahre später noch einmal und diesmal ging es leichter.

Herr Haybal nahm seine Jungmusiker mit in die Kirche, obwohl das dem Organisten Jobst nicht recht war. Dort führte er sie in das Zusammenspiel ein. Die Tochter Haybals, Frau des Baders Lehr, spielte selbst auf Tanzunterhaltungen Klarinette. Es war damals wahrscheinlich eine Seltenheit, daß eine Frau in einer Blaskapelle mitwirkte. (Eine Tochter dieser Frau war von 1909–1935 Lehrerin in Windhaag.)

Schulmeister Haybal übersiedelte 1878 nach Buchers bei Sandl. Die Musikkapelle war zu einer Kameradschaft geworden, in der die Musiker auch weiterhin zusammenstanden; auf einem Foto von 1877 sind es ihrer elf.

Neben der Blasmusik bestand auch eine Streichkapelle nebst 6 Bläsern und Schlagzeug.

Als bei einer großen Bauernhochzeit die Musik nicht eingeladen worden war, bestellte der Schmiedeselle, auch ein Musiker, Pfeifchen aus Blech und stiftete die Marktbuben an, daß sie damit den Hochzeitszug vom Gasthaus Sengstschmied in die Kirche begleiteten. Der Spaß kostete ihm die Arbeitsstelle, er mußte noch am selben Tag fort.

Johann Maurer, der Gasthausbesitzer und Bäcker am heutigen Roßhaus, Mitbegründer





einer eigenen Kapelle für den Veteranenverein zu beginnen. Zur Fahnenweihe war diese Musik schon spielfähig.

Viele Schüler von Seiberl kamen nach der Militärzeit nicht mehr nach Windhaag zurück oder zogen von hier fort. So erzog Seiberl immer wieder junge Leute, um das Bestehen der Musik zu sichern. (Er soll an die 300 Schüler gehabt haben.) Seit 1899 bestehen nun in Windhaag zwei Musikkapellen: die Musik der Freiwilligen Feuerwehr und die Veteranenkapelle, heute Musikverein.

Während des zweiten Weltkrieges vereinigten sich die nichteingetragenen Musiker beider Kapellen unter Kapellmeister Michael Jachs (Felbermüller), und während es in anderen Orten schon still geworden war, half die Windhaager Musik auch in dieser schweren Zeit Feste und kirchliche Feiern verschönern. Sie erwies auch vielen Gefallenen die letzte Ehre.

Die gute Kameradschaft unter den Musikern erlaubt es heute noch, bei größeren Feiern gemeinsam zu spielen, was einen Klangkörper von annähernd 60 Mann ergibt.

der Freiwilligen Feuerwehr, Bassist seit Bestehen der Kapelle, übernahm die Kapellmeisterstelle; lange Jahre übte der begeisterte Musiker sein Amt aus. Im Gründungsjahr des Veteranenvereines kam es zu Unstimmigkeiten, und zwar darüber, welcher Verein als erster nach der Musik marschieren dürfe. Dazu kam noch eine Meinungsverschiedenheit wegen eines Instrumentenkaufes.

Trotz eines Versprechens unter den Musikern, weiterhin zusammenzustehen, ließ sich Josef Seiberl überreden, mit der Gründung

Der Zettwinger Bader

Von Hubert Rolß



ntrennbar verbunden mit Zettwing ist die Gestalt des alten Baders Gustav Umlauf. Sein Name war nicht nur den Zettwingern, sondern allen Menschen in den Orten diesseits und jenseits der Maltz ein Begriff. Die alten Zettwinger werden sich noch des hageren, hochgewachsenen Mannes erinnern, der – begabt mit einem gesunden, wenn manchmal auch derben Humor – nicht nur

ein äußerst geschickter Wundarzt und „Boarichter“ war, sondern auch ein Jäger von echtem Schrot und Korn. Viele Geschichten ranken sich um seine Person, von denen hier zwei herausgegriffen seien, die vom 1961 in Regensburg verstorbenen Bürgerschuldirektor i. R. Josef Skopek, einem alten Jagdfreund Umlaufs, überliefert sind.

Als einst vor dem ersten Weltkrieg in der Gegend von Zettwing und Oppolz Manöver stattfanden, lud Umlauf einige Offiziere zur Jagd ein.

Ein Oberst schoß im Waschenberg zwei Füchse und nach der Jagd versammelte man sich im Zettwinger Bräuhaus zu einem feuchtfröhlichen Nachtrieb. Der Jagdherr Umlauf ließ von der Bräuerin die beiden